

Samstagmorgen im Judenhof

Für a Mazzn
oder a Schtickl
vom Bärches
machten sie
als Nachbarn
Feuer an,

jeden
Schabbesmorgen
bei der alten
Sarah und
ihrem frommen
Abraham.

Von
einstiger
Schabbesruh'
ist er jetzt,
in der Früh',
noch ganz angetan,

bis
ihn die
Kreissägen der
Enkel in das
Heute zurückholen,
Zahn um Zahn.

Josef Motschmann, Reundorfer Straße 13,
8623 Staffelstein

Crossa

”Siehe der Stein schreit aus der Mauer”

Eine Nürnberger Ausstellung über jüdische Geschichte und Kultur / Zentrales Ereignis der Gedenkveranstaltungen zum 50. Jahrestag der ”Reichskristallnacht”

Vor allem haben wir die Pflicht, heißt es in einer gemeinsamen Erklärung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR zu den Judenpogromen vom 9. November 1938, *wahrheitsgetreue Kenntnisse über das Judentum, die jüdische Religion, Geschichte und Kultur sowie den jüdischen Staat zu verbreiten und zu vertiefen*. Wie das konkret zu bewerkstelligen ist, zeigt eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (GNM) vom 25. Oktober dieses Jahres bis zum 22. Januar 1989. Ihr Titel: *Siehe der Stein schreit aus der Mauer*.

Es macht besonderen Sinn, anlässlich des 50. Jahrestages jener als *Reichskristallnacht*

bezeichneten Orgie des Antisemitismus den wechselhaften Formen des Zusammenlebens von Deutschen und Juden gerade in der Stadt der Nürnberger Gesetze nachzugehen. Sie waren ein entscheidender Schritt hin zu den bis zum November 1938 blutigsten und umfassendsten Affektentladungen der Nazi-Ideologie gegen jüdische Mitbürger. *Gestapo-Chef Heydrich* schätzte den an Synagogen, Geschäften und Wohnungen angerichteten Sachschaden im Reich auf *mehrere hundert Millionen Mark*. Nicht nur das. Ungezählte Juden wurden schwer mißhandelt, etwa hundert ermordet und mehr als 26.000 in die Konzentrationslager verschleppt. Das Pogrom aber blieb nach den Worten von Ino Arndt, Mitarbeiterin im